

LYRIKEDITION 2000
begründet von Heinz Ludwig Arnold

Das Buch

Als Norbert Lange in Berlin die Antiquariate durchstöberte machte er eine Entdeckung: Er stieß auf den Gedichtband des jungen unbekanntes Autors Bernhard Koller aus dem Jahr 1960.

Koller schrieb seine Gedichte vor über 50 Jahren, sie schlummerten bisher im Literaturarchiv der Moncensia in München. Die Texte des früh Verstorbenen sind eine Entdeckung, die sich lohnt. Sie vermitteln in einem ganz eigenen Stil die Unmittelbarkeit der Welt – eine Suche und Sehnsucht der Jugend in der nächtlichen Stadt.

Der Autor

Bernhard Koller, geboren 1934 in Rosenheim, begann nach dem Abitur mit dem Studium der Germanistik in München und widmete sich dem Schreiben. Mit nur 20 Jahren nahm Koller sich 1955 in einem Hotelzimmer das Leben. 1960 erschien in der Stifterbibliothek der Band »Die Gedichte des Bernhard Koller (1934–1955)«. Carl Amery würdigte 1960 in einem Radiofeature und 1965 in einem Fernsehbeitrag mit dem Titel »Efeu für einen Jüngling« Koller als unentdecktes Talent.

Bernhard Koller

Zusammenhänge

Gedichte 1954–1955

Mit einem Nachwort von Norbert Lange

LYRIK
EDITION
2000

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.lyrikedition-2000.de

Gefördert von Books on Demand, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 LYRIKEDITION 2000 in der Buch&media GmbH
Umschlaggestaltung: Buch&media GmbH, München
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany
ISBN: 978-3-86520-345-8

DIE VERLÄNGERTEN WORTE WERDEN ZWEIFELHAFT
die wirklichkeit blieb unausgreifbar.
das gelbe mädchen ging vorüber
— mit viel zu leichten armen.
die erinnerung an schwarze augen —?
schwarze augen weinten immer schon zu kurz.

GOLDEN SIND DIE AUGEN DER NACHT
die ihre gebärden nicht mehr verstehen.

die kunst geht endlich zu ende
in spiel, wenn man mitspielt.

der große regen wird nutzbar gemacht:

eine kühle berührung
entgehender arme, die warm sind,
küsst die luftvolle einsamkeit.

(4. und 7. Juli 1954)

DIE SUCHT DER KEINEN BLUMEN MEHR
hängt in das herz.
die warmen gelübde des abends auf liebe
sind ohne gedanken mehr.
es hängen die hände
den leer gewordenen räumen nach.
eine luft von süßigkeit lebens, vorbei --
dann tränen von aperitif und tönenden sirenen.

ansonsten zanken nur noch
die absichtslosen gestänke der ungunst.

MAN GEHT DIE GROSSEN VERGANGENEN STRÖME NACH
ihr geruch macht unsere eingeweide fahl.
-- nebenan ist die entgeisterung der schönheit:
die liebe brach knospen für die trauer der entgeisterung.

(9. und 12. Juli 1954)

WIND:

-- ohne gedanken.
das haar fliegt.

die geschlechter tanzen.
sie werden müde. ohne freude
ist ihr abgang.

die geschlechterlosen
träumen ihre arme
ohne ende.
das muttermal der nacht: --?

hyazintengärten haben angst
im schatten des mondes.

es sind die gründe für nächtige
vorbei.
sie bewegen schmerzvoll
eine leier.

(18. Juli 1954)

DIE SUCHT IST ENDLOS EBEN
und ohne farben.
es gehen viele glieder auseinander:
man ruft sich nie mehr etwas zu.

DIE AUGEN DES DULDLOSEN ENGELS:
es hängen ihre gesichter
voll mondloser nächte.
o nur der verbleib von tönen --.
wohin entfielen die arme?
es brennen die tage ohne verständnis.

DIE NÄCHTIGKEIT:
-- verlorene blumen.
ohne bett
geschieht die zukunftslose tätigkeit.

(19. und 24. Juli 1954)

MARSEILLE

die gerüche heißen blutes
in den schenken von marseille;

o die flügel
wie von engeln aber lustvoll
im sprühenden hafen.

immer hinunter
stürzen sich unsere leben
brünstig, mit totschat und liebend.

DIE VIELZUVIELHEIT LEBENS:

es tanzen phantome heiße reigen:
soviele wie tönende augen
vermögen wir: unsere hände
verfallen unter den tönen.

(27. und 28. Juli 1954)

DIE GESICHTER VIELER JUNGER FRAUEN
sind noch behütet vom nachglanz
veruntreuten oder verwahrlosten mondes. --
-- -- meine begierde ist scheu und erschüttert.

UMARMUNG

die versuchte umarmung der nächtigkeit:
ein ton stieg; -- es sind die arme zu kurz.
die früh gespielten perlen gehen ab;
eine wand mit geschäftigen fenstern
und eine kältere stirn; beliebige zahlen darauf.
entgeisterung der nacht ein süßliches bittergetränk.

träume entgelten unsre geburt nicht:
? -- die stolze gefahr eines rittersporn;
weibliche lust des freudigen jahrmakts. -- ?
aber der taumel der fallenden augen:
wohin? -- ohne wärme sind wir am abend.

-- -- nein -- die singenden zeichen der nacht:
-- es liebt uns unser gefühl.

(29. Juli und 1. August 1954)

REST

der rest nur
bläulicher wasserspiele
und die liebliche langeweile
der stenotypistinnen.

die geburt der nächtigen seele
wird ohne gebet gesucht.
nachwärts genügt der
trost ihres langen todes:
sie blutet laut
und ohne ein bedenken
dahin.

KEINES GESCHLECHTES
sind unsere nächtigen blumen.
sie bedürfen nicht mehr
ihrer bezeichnungen.
namenlos blüht ihr kühler ernst
in unsere wachen augen hinein:
der farbige taumel der augen
wird voll tod und glückes.

(3. und 4. August 1954)

SCHWEBUNG

wir heben laut die hände an:

es fährt ein voller kahn
beim klange von nächtlichen instrumenten
den see hinaus: -- --

es klirren die besucher der gebäude
von ihrem lachen:

ihre schäumenden lippen
lachen den sonnigen sand hinunter.

(8. August 1954)

AUS ÜBERBLAUTEM HIMMEL
fällt eine getrunkene stadt.
und heiter von duftloser luft
umfassen wir die kühleren brände:

einer seele entschlief
die zehrende krankheit ihres idols:

die nächtliche scala der augen
ernüchtere.

ihr nachtgedanke
verfiel auf erprobtes gestein.

die illuminierten schienen der nacht
bleiben in jedem falle verzückt:

ein kühler wind ohne pulse
befeundet sich mit der erstarrung des traums.

(11. August 1954)

ENDLOSE AUS SAND
und zu durchfahrende ebenen
hat uns die liebe der welt
geschenkt. vereinzelt am morgen
entstehen sonnenblumen.

IHRE SUCHTVOLLEN LEIBER
wollen sich in gebeten vergessen.
figuren und tänze fallen herein.

das berauschte abenteuer shanghais
und die heiße musik in der rue pigalle
verbrennen unsre dunklen gesichter.

ich hänge den offenen mund in die welt;
-- ein wahlloser trinker aus zärtlichkeit.

(13. und 15. August 1954)

ABSCHIED

die stadt ist für den abschied angetan.
der letzte händedruck
geschieht schon ohne augen.
der traum der nachtviole
hat keine flügel mehr:
an ihrem blassen abend
wurde die dunkle hoffnung verloren.

die augenlosen schemen
gehen mit rührenden armen
die blasse straße auf und ab.

(16. August 1954)

RÜHREND IST DIE KLAGE DES NACHMITTAGS

die jungen frauen mit ihren geheimnislosen mündern
sinken in riesige abende hinein.

neben den augen beginnt
die rührende unzucht der kleinen brüste.

jahrelang reden die worte der münder
rührend und mit kalten fingern an ihre grünlichen dinge.

nur selten werden die vielen blicke
ein wenig bläulich von der verzückung des hinfalls.

DIE GESCHLECHTER

ohne rührung mehr
lachen.

es sind reste einer zerschlagenen nacht.

auch eine laute sonne
lacht überall.

(28. August und 5. September 1954)